



Herausgeber: P. Otto Sartorius zu Dankelshausen
(Kr. Hann.-Münden) · Postcheckkonto Hannover 14698

Nummer 10 Jährlich 2 RM., Einzelnummer 50 Pfg. Nov. 1928
Erscheint in zwangloser Folge.

1. Katharina von Bora und ihre Familie.

Unser neues Heft bringt diesmal Bilder der Gattin Luthers, Katharina von Bora. Für die Besitzer unseres Lutherbuches sind diese Bilder ein Bedürfnis, da in unserm Buche unter den Ehepaaren der vier ersten Luthergenerationen zwar auch ein Bild ist, das Katharina von Bora darstellen soll, aber in Wirklichkeit nicht Katharina von Bora ist. Ich hatte dies Bild wie die folgenden sechs den interessanten Kupferstichen in David Richters Genealogia Lutherorum von 1733 entnommen, indessen hat mir, wie ich bereits im 3. Heft unseres Familienblattes S. 5/6 erwähnte, Prof. D. Dr. E. Kroker zu Leipzig nach Veröffentlichung meines Buches mitgeteilt, daß jenes Bild fast zwei Jahrhunderte lang irrtümlicherweise für das Bild Katharina von Boras angesehen worden ist, daß es aber nach Krokers genauen Untersuchungen in Wirklichkeit nicht ihr Bild, sondern wahrscheinlich das der Gattin Walpurga des Reformators Bugenhagen ist.

Unser heutiges erstes Bild stellt Käthe Luther nach dem Gemälde L. Cranachs von 1526, also als junge Gattin dar. Das zweite ist das Medaillonbild von 1540 in der Kirche zu Kieritzsch. Die Klischees sind uns dankenswerterweise von Herrn Verlagsbuchhändler J. Herrmann in Zwickau geliehen, bei dem auch das gründlichste und wertvollste Lebens- und Charakterbild Katharina von Boras aus der Neuzeit von dem im vorigen Jahre heimgegangenen Prof. D. Kroker in 3. Auflage jetzt erschienen ist. Es sei allen besonders empfohlen, da

es nicht bloß wissenschaftlich nach den Quellen bearbeitet, sondern auch in einer für Familienlektüre besonders geeigneten Darstellung verfaßt ist. (Pr. 4,80 Mk.)

Über die Jugendzeit und Herkunft Katharina von Bora wissen wir nicht viel, nur daß ihr Geburtstag der 29. Januar 1499 gewesen ist und ihr Geburtsort, um den sich 7 oder 8 Ortschaften gestritten haben, wohl Lippendorf bei Rierisch war. Früher nahm man meist Steinlausig an, weil dort im 15. Jahrhundert ein Zweig der Familie von Bora ansässig war. Aber Melancthon erwähnt in ihrem Leichenprogramm, daß sie aus einem adligen Geschlecht ritterlichen Standes in Meissen, d. h. in der Mark Meissen, geboren war, während Steinlausig zum Kurfürstentum Sachsen gehörte. In der Markgrafschaft Meissen liegen die alten Stammsitze der Familie von Bora, Wendischbora und Deutschbora (Bora = Föhre, Kiefer). Als ihnen diese Sitze verlorengegangen waren, hielten sie sich noch eine Zeitlang auf dem nahen Gute Hirschfeld b. Zossen, wo 1500 ein Hans von Bora wohnte, ebenso in Lippendorf (zwischen Pegau und Borna südlich von Leipzig), wo zur gleichen Zeit auch ein Hans von Bora wohnte, der wahrscheinlich Rätbes Vater gewesen ist. In der Nähe war auch das Gut Zulsdorf, das Luther 1540 von seinem Schwager Hans von Bora für 610 Gulden gekauft hat, ein „Erbdächlein“, das er seiner Rätbe 1542 testamentarisch zum Leibgedinge verschrieben hat. (Aus jener Zeit stammt das Medaillon-Bildnis, das Luther und seine Gattin, die „gnädige Frau von Zulsdorf“, darstellt, wie Luther sie scherzend nannte, ebenso wie ein andermal den „Morgenstern von Wittenberg“, weil sie frühmorgens die erste im Hause zu sein pflegte.) Jener Hans von Bora, der um 1500 in Lippendorf war, ist am 11. Dezember 1482 mit dem Dorfe, Vorwerk und Sitz „zu der Sale“ bei Weißensfels belehnt worden, daß er seiner Ehefrau Katherina am gleichen Tage zu einem Leibgedinge verschrieb. 1505 verschreibt er seiner zweiten Frau Margarete seine Lippendorfer Güter zum Leibgedinge (Krocker S. 8). Um diese Zeit ist Rätbe dem Kloster zu Brehna übergeben worden. Sie hatte mindestens drei Brüder, vielleicht auch eine Schwester. Der älteste Bruder Hans erhielt später eine Anstellung in Memel von dem Herzog Albrecht von Preußen. 1538 übernahm er das kleine Gut Zulsdorf, mußte es aber, weil er mit seiner Gattin, einer verw. von Seydewitz, und deren Kindern dort nicht bestehen konnte, 1540, wie erwähnt, an Luther verkaufen. Der Kurfürst von Sachsen belehnte ihn später mit der Karthause, einem alten Kloster Gute bei Krimmitschau. Ein anderer Bruder Rätbes, Clemens, war auch eine Zeitlang am Hofe Albrechts und wurde 1549 vom Kurfürsten von Sachsen mit dem Freigute zu Dohna belehnt. Ein dritter Bruder Rätbes — seinen Namen kennen wir nicht — war mit einer Christine verheiratet, mit der in ihrem Witwenstande 1546 Rätbe im Briefwechsel gewesen ist. Der Sohn dieser Ehe,



Florian, wurde in Luthers Hause erzogen. Aus späterer Zeit ist noch eine Nachricht vorhanden, daß sich 1525, also im gleichen Jahre wie Käthe, eine Maria von Bora aus Zulsdorf mit Wolf Siegmund von Niemeck vermählte. Es ist ungewiß, ob dies eine Schwester Käthes gewesen ist. Sonst wird von Verwandten Käthes in Luthers Hause eine Muhme Magdalena von Bora erwähnt, wahrscheinlich eine Schwester von Käthes Vater, die schon zur Geburtszeit Käthes als Nonne im Kloster Nimbschen b. Grimma lebte.

Käthes Mutter Katharina war nach einer späteren Nachricht eine geborene von Haubitz. Ihr früher Tod und des Vaters Wieder-

verheiratung wird die Veranlassung gewesen sein, daß der Vater Käthe in das Kloster Brehna brachte, wo die Nonnen nach der Regel des h. Benedikt die Wissenschaften pflegten, Käthe also eine gute Ausbildung hatte. Im Jahre 1508 bestimmte sie der Vater für den „geistlichen Stand“ und brachte sie in das Zisterzienser-Kloster Nimbschen, ob unter Einwirkung der zweiten Ehefrau oder infolge misslicher Vermögensverhältnisse — die Aufnahme der Nonnen erfolgte unentgeltlich —, wird sich nicht feststellen lassen. Am 8. Oktober 1515 wurde Käthe eingeseget. Am 4. April in der Nacht auf den Ostersonntag 1523 hat sie dann mit 8 anderen Ordensschwestern, überzeugt von der Nichtigkeit unfreiwilliger Klostergelübde, unter Mithilfe des Rats Herrn und Schöpfers Leonhard Koppe von Torgau das Kloster verlassen, wie ich in den Anmerkungen S. 140 meines Buches berichtet habe.

Zwei Jahre später wurde sie am 13. Juni 1525 Luthers Gattin. Wie gesagt, ist die ältere Überlieferung, daß der Geburtsort Käthes Steinlausig gewesen sei, das einige Stunden nördlich von Bitterfeld an der Mulde lag und wo zu Käthes Zeiten noch ein Hans von Bora war. Da dieser aber keine Söhne gehabt hat, kann er nicht in Betracht kommen als Vater Käthes, weil diese mehrere Brüder hatte. Dazu liegt Steinlausig, wie erwähnt, im Kurfürstentum Sachsen, nicht in der Mark Meissen, die mit den Städten Freiberg, Dresden und Leipzig zum Herzogtum Sachsen gehörte.

Die Annahme, Steinlausig sei Käthes Geburtsort, hat z. B. Joh. Fr. Mayer in seinem „unsterblichen Ehren-Gedächtnis Frauen Catherina Lutherin“ 1724, wo er S. 6f. sagt, sie sei aus dem adligen Geschlecht derer von Borne, aus einer sehr alten adligen Familie von Bohra gewesen, die in dem Chur- oder Herzogtum Sachsen zu Stein-Lausnig sesshaft gewesen sei. Er erwähnt dabei, dies Geschlecht sei beinahe erloschen. Mayer beruft sich bei seiner Angabe über die Familie von Bora auch auf Ludwig von Seckendorf, der indessen in seinem Commentarius de Lutheranismo 1692 (1. Bch. S. 273) das Geschlecht, aber nicht den Geburtsort nennt.

Auch David Richter gibt in seiner Geneal. Luth. 1733 S. 288 an, daß Käthe aus Stein-Lausitz stamme („oder wie Mayerus hat Lausnig, wenn es nur nicht Lausig heißen sollte“). Er erwähnt einen Johannes von Bora 1242, einen Conrad von Bora 1284, einen Titke von Bor und dessen Sohn Gebhard 1319, Arnold von Bor 1323 und Johannes von Bora 1476.

Auch Lic. M. Meurer in seinem Büchlein Katharina Luther, geb. von Bora (Lpz. 1873) nimmt noch Steinlausig als Geburtsort Käthes an, wobei er erwähnt, es heiße jetzt Mülden- oder Müldenstein und sei ein kleines Rittergut und Dorf im Kreise Bitterfeld.

Eine andere Überlieferung ist, Katharina von Bora sei in Hirschfeld geboren, das eine Stunde östlich von Mosen liegt. (Auf dem

Schlosse zu Nossen fand 1584 die Hochzeit von Dr. Paul Luthers Tochter Anna, also Rätthes Enkelin, mit Nicolaus Marshall von dem Hause Bieberstein statt. Vgl. S. 4 meines Buches.)

Auch auf Hirschfeld war um 1500 ein Zweig der Familie von Bora, ein Hans von Bora. Dieser Hirschfelder ist aber nicht mit dem Gute zu der Sale beliehen worden, wogegen der Landgraf Philipp von Hessen, der eine Margarete von der Sale geheiratet hat, 1540 in einem Briefe Luther seinen Schwager nennt, da seine Frau mit Luthers Frau verwandt sei (Krocker S. 7).



Die Familie von Bora ist wohl nicht wendischen Ursprungs gewesen, wie der Name Wendisch-Bora nahezu legen scheint, sondern deutschen Geblüts, Ritter, die seit dem 12. Jahrhundert im Heerbann der Meißnischen Markgrafen oder der Kurfürsten von Sachsen gegen die Wenden fochten. Hatten sie in Wendisch-Bora und Deutsch-Bora ihre Stammgüter, so verpflanzten sich doch einzelne Zweige auch in andere Gegenden Sachsens, wie schon 1350 ein Friedericus von Bor bei Leipzig begütert war. Raßenberger, der Leibarzt Johann Friedrichs von Sachsen, führt nach Dav. Richter S. 289 einen Edelmann von Bora aus Schlesien an, der Luthers Schwager genannt ist.

Auch über den Familiennamen der Mutter Käthes gehen die Ansichten noch auseinander. Wie ich schon im Heft 7 des Fam.-Blattes S. 11 angeführt habe, heißt sie in der ältesten Luther-Geschlechts-tafel der *Consilia theologica Witebergensia* von 1664 eine geborene von Haubitz. Ebenso schreibt Mayer 1724, sie sei aus dem adligen Hause von Haubitz gewesen. Dav. Richter S. 295 kennt zwei Lesarten, sie sei eine geborene von Haubitz oder Haugwitz gewesen, die eine hochadlige, sehr verdiente Familie von Karls des Großen Zeiten her sei. Er erwähnt einen Georg von Haugwitz, der des sächsischen Kurfürsten Friedrichs II. Kanzler und seit 1463 Bischof zu Naumburg gewesen sei, einen Johannes von Haugwitz, der 1583 Bischof in Meisse war, und Friedrich Adolf von Haugwitz, der 1688 Premierminister des sächsischen Kurfürsten war.

Dr. med. Stoll, der im 58. Band des Deutschen Geschlechterbuchs S. 674 Anm. 3 angibt „Anna von Haugwitz verm. mit Hans v. Bora, Luthers Schwiegervater“, nimmt an, wie mir durch P. Fischer in Neukölln mitgeteilt wird, Johann v. Haugwitz, geb. um 1440, gest. um 1526, Herr auf Schloß und Herrschaft Hirschstein, habe sich um 1475 mit Anna von Mergenthal vermählt, die um 1440 geboren, zuerst mit dem Ritter von Haubitz vermählt und dann vor 1491 gestorben sei. Seine Tochter Anna sei vor 1506 gestorben, ihr Gatte Hans von Bora nach 1541. Als dessen Vater nimmt er Hans von Bora auf Hirschfeld an, der 1446 erwähnt wird, als den Großvater Sigismund von Bora, erwähnt 1433–36, als Urgroßvater Hans von Bora auf Deutsch-Bora, erwähnt 1399. — Nach dieser Auffassung wären die Ahnen Kath. von Boras in den Familien von Haugwitz, nicht aber in der von Haubitz. Aber für die Annahme, daß der in den älteren Schriften vorkommende Name von Haubitz für Käthes Mutter in Betracht kommt, spricht der Umstand, daß die Äbtissin im Kloster Nimbschen, eine Margarete von Haubitz, wohl eine mütterliche Verwandte Käthes war, wie dort auch die väterliche Verwandte Magdalena von Bora war.

Über Katharina von Bora und ihre Ehe mit Luther ist eine nicht geringe Literatur vorhanden. Wenn damals fogar manche Freunde Luthers gemeint haben, die Zeit (des Bauernkrieges) sei nicht gelegen gewesen, oder die Sache der Reformation könne Schaden leiden, so ist begreiflich, daß Luthers Hochzeit für seine Gegner der Anlaß zu heftigen Angriffen und Schmähungen gewesen ist. Aber auch entschiedene Verteidiger sind seinem Schritte zu allen Zeiten entstanden und haben Leben und Charakter Katharina von Boras und die Reinheit ihres Familienlebens ins Licht gestellt.

Es ist hier nicht möglich, alle einzelnen Abhandlungen und Bücher darüber zusammenzustellen. Mayer erwähnt Schmähreden und Abhandlungen von Enser, Cochläus, Joh. Fischer, Franz Agricola, Surlus, Lindemer, Schoppius, Raynaud, Bozius, Andr. Forner. Er hätte auch

Konr. Kölliro erwähnen können, der 1530 ein Buch gegen die „Hunds-
hochzeit Luthers“ erscheinen ließ.

Gegen die Schmähschrift des französischen Papisten Mainbourg
„Histoire du Lutheranisme“ hat dann der gelehrte L. von Seckens-
dorf in großer Gründlichkeit 1692 seinen Commentarius de Luthe-
ranismo geschrieben. Ein Buch der unflätigsten Schmähungen und
giftigsten Verdrehungen ist Eusebius Engelhardt „Lucifer Witten-
bergensis oder der Morgenstern von Wittenberg, d. i. vollständiger
Lebenslauff Catharina von Bora, des vermeynten Eheweibs D. M.
Lutheri“ 1747. Chr. Wilh. Frz. Walch hat es mit Würde in seiner
„Wahrhaftigen Geschichte der Catharina von Bora, D. M. Luthers
Ehegattin“ 1751 und 1754 widerlegt. Erwähnt sei Melanchthons
Schrift über Dr. M. Luthers Ehe 1525, aus neuerer Zeit noch
W. Beste, Die Geschichte Catharinas von Bora 1843 und Fr. Gottl.
Hofmann, Katharina von Bora 1845.

E. G. Vogel in seiner Bibliotheca biographica Lutherana
1851 hat über Luthers Ehe bis zu jener Zeit nicht weniger als 32 Bücher
und Schriften zusammengestellt, deren Zahl natürlich seitdem vervielfacht ist.

Ein Lebensbild über Kath. von Bora als Hausfrau und Mutter
zu bringen, würde die Grenzen dieses Aufsatzes überschreiten, doch möchte
ich etwas über Luthers Ehe aus Dr. Herm. Mosapp, „D. Martin Luther
und die Reformation“ hinzufügen (3. Aufl. 1926 S. 204ff.). Er schreibt:

„Als ein Paradies hat Luther die Ehe weder sich noch anderen
jemals vorgestellt, sondern als einen Stand, in dem die Ehegatten
mancherlei miteinander und voneinander zu tragen haben. Auch die
Gebrechen seiner Rätthe hat er sich nie verhehlt, so wenig wie seine
eigenen, zumal seine große Hefigkeit. Es hat nicht am Hauskreuz ge-
fehlt, worüber wir im nächsten Abschnitt hören werden, auch nicht am
„Schnurren und Murren“, und Luther hat mit seiner Rätthe „Patienz“
haben müssen, wie sie mit ihm. Aber trotzdem ist dieses Familienleben
ein Bild reinen Glückes und heiteren Frohsinns; und wie mögen wir
es dem vielumgetriebenen Streiter gönnen, daß er nun ein freundliches,
stilles Asyl gefunden hat, in dem er nach Leib und Seele wohl ver-
sorgt ist! Anfangs kam dem eingefleischten 42jährigen Mönch das
eheliche Leben eigenartig neu vor. „Im ersten Jahr des Ehestandes“,
erzählt er, „hat einer seltsame Gedanken. Wenn er über Tisch sitzt,
so gedenkt er: vorhin warst du alleine, nun bist du selbänder; im Bette,
wenn er erwacht, sieht er ein paar Zöpfe neben sich liegen, das er
vorhin nicht sah.“ Aber immer dankte er Gott für den Schatz, den
er mit seiner Gattin gewonnen. Schon am Ende des ersten Jahres
schreibt er an einen Freund:

„Sie ist mir folgsam und in allen Dingen willfährig und Gott sei
Dank mehr nütze, als ich zu hoffen gewagt, so daß ich meine Armut
nicht mit den Reichthümern eines Krösus vertauschen möchte.“

Und nach zwölf Jahren klingt es in einer Tischrede:

„Mir ist gottlob wohlgeraten, denn ich habe ein fromm und getreu Weib, auf welches sich ihres Mannes Herz verlassen darf, wie Salomo sagt (Sprüche 31). Ach lieber Herr Gott, die Ehe ist nicht eine natürliche, sondern eine Gottesgabe, das allerfüßeste Leben, wenn's wohl gerät; wo's aber übel gerät, ist's die Hölle.“

Frau Katharina Luther war weder, nach ihrem von Cranach gemalten Bilde zu schließen, eine liebreizende Schönheit, noch auch eine geistreiche Frau. Aber sie war die Frau, die eben gerade für Luther paßte, die mit ihrem klaren, praktisch nüchternen Sinn den sich stets vergrößernden und verteuernenden Haushalt meisterlich regierte, mit ihrem einfachen Mutterwitz und ihrer schlichten Frömmigkeit für den oft schwer angefochtenen Gatten und sein cholertisches Temperament etwas Ausgleichendes und Sänftigendes hatte, für seine Gesundheit mit rührender Treue sorgte und an seinen amtlichen, reformatorischen Anliegen und Sorgen den regsten Anteil nahm, so daß seine Freunde die übrigen, seine Gegner ihre Feinde wurden. Oftmals saß sie an seinem Tisch, wenn er studierte und schrieb, und wußte durch naive oder kluge Fragen ihn anzuregen oder zu erheitern; manchmal hat sie ihn in schweren Tagen der Niedergeschlagenheit durch eine freundlich gemeinte Zurechtweisung wieder zu sich selbst und seinem Gottvertrauen gebracht.

Daß seine Rätke Neigung haben würde, ihren eigenen Kopf und Willen in der Ehe zur Geltung zu bringen, hat Luther schon vor der Hochzeit vermutet, und diese Vermutung war nicht ohne Grund: sie hatte eine starke, fast männliche Natur und verstand das Regiment im Hause zu handhaben und dabei vielleicht auch ihren Mann miteinzuschließen, was wir aus scherzhaften brieflichen Äußerungen schließen können, wie wenn er sie „Lieber Herr Keth“ anredet oder „seine gestrenge Herrin und Gebieterin“, „seinen freundlichen lieben Herrn“ oder „seinem Herrn und Moses Rätke“ nennt oder in einem Brief an einen Freund Grüße beisezt von seinem „Dominus Ketha“ (Herrn Rätke), oder wenn er sie einem englischen Gast als Präzeptor der deutschen Sprache empfiehlt: „Die ist beredt, sie kann's so fertig, daß sie mich weit darin überwindet.“ Aber was besagen alle diese gutmütigen Scherze gegenüber dem dankbaren Ausspruch, daß ihm „Gott in seiner Rätke ein freundlich, gottfürchtig und häuslich Gemahl geschenkt, das er teurer achten müsse denn das Königreich Frankreich und der Venediger Herrschaft“, gegenüber dem Ehrenzeugnis in seinem Abschiedsgruß von 1537 aus Schmalkalden (s. S. 222):

„Tröstet meine Rätke, daß sie dies geduldig hinnehme dafür, daß sie zwölf Jahre lang Freude mit mir gehabt hat. Sie hat mir treu gedient, nicht allein wie eine Ehefrau, sondern auch wie eine Magd. Gott vergelte es ihr!“

Und als im selben Jahr das Konzil zu Mantua zusammentrat

und Cranach ihm das Bild seiner Hausfrau geschenkt hatte, durfte er sagen:

„Ich will einen Mann dazu malen lassen und solche zwei Bildergemäntua auf das Konzilium schicken und die heiligen Väter, allda versammelt, fragen lassen, ob sie lieber haben wollten den Ehestand oder den Zölibat.“

Den Galaterbrief, das Hohelied der Freiheit eines Christenmenschen, nannte er gern „seine Rätthe im Neuen Testament“. Sein eigenes häusliches Glück stand ihm vor Augen, wenn er bei Tisch einmal den Spruch anführte:

„Liebe Tochter, halt dich also gegen deinen Mann, daß er fröhlich wird, wenn er aus dem Wiederwege des Hauses Spizen siehet. Und wenn der Mann mit seinem Weibe also lebet und umgeheth, daß sie ihn nicht gern siehet wegziehen und fröhlich wird, so er heimkommt, so stehet's wohl.“

Daß er aber auch seines menschlichen Wertes sich bewußt war, zeigt sein Lobpreis:

„Die höchste Gnade und Gabe Gottes ist ein fromm, freundlich, gottfürchtig und häuslich Gemahl haben, mit der du friedlich lebest, der du darfst all dein Gut und was du hast, ja dein Leib und Leben anvertrauen. Rätthe, du hast einen frommen Mann, der dich lieb hat, du bist eine Kaiserin.“

Nachschrift.

Gerade vor Drucklegung des Heftes konnte ich noch Kenntnis nehmen von der Abhandlung: „Georg von Hirschfeld, Die Beziehungen Luthers und seiner Gemahlin, Katharina von Bora, zur Familie von Hirschfeld.“ Beiträge zur Sächs. Kirchengeschichte. 2. Heft. Lpz. 1883 S. 86—314. v. Hirschfeld verwirft die Annahme, Kath. von Bora stamme von Lippendorf, aus dem Grunde, daß Hans von Bora zu Lippendorf bereits 1505 gestorben sei und keine Söhne und Enkel hinterlassen habe. Er schreibt S. 116f.: „Durch Urkunde d. d. Merseburg den 15. Mai 1505 bekennt (d. h. verleiht) Herzog Georg der Värtige von Sachsen der Margaretha, ehelichen Hausfrau Jans von Bora zu Lippendorf sämtliche Güter zum Leibgedinge. Zu Margarethens Vormündern wurden bestellt Ulrich von Ende und Ritter Bernhard von Breitenbach.“ Er fügt dann hinzu: „Hätte Jan von Bora 1505 noch gelebt und einen männlichen Deszendenten gehabt, so konnte seine Gemahlin unter keinen Umständen seine sämtlichen Güter zum Leibgedinge erhalten. Nicht einmal bei Lebzeiten ihres Mannes durften ihr dessen sämtliche Güter verschrieben werden, solange noch die Möglichkeit männlicher Erben vorhanden war. Kein Landes- und bzw. Lehnherr hätte einen solchen gefehlich unzulässigen Leibgedings-Vertrag, welcher den Erben seines Erbtheils beraubt hätte, bestätigt. Der Ausdruck „Ehefrau Jans“ statt „Witwe“ oder „hinterlassene Ehefrau“ ist ohne Be-

deutung, da auch sonst, z. B. in Urkunden meines Archivs, bei Übertragung der Leibgedingsgüter an die Witwe der Ausdruck „Chefrau, legitima conthoralis“ etc. ohne den Zusatz „hinterlassene“ bzw. „relict“ u. dgl. m. gebraucht wird.“ „Nach dem Tode des Mannes bekennt der Landesherr (d. h. verleiht durch Bestätigung des Leibgedings-Vertrags) der Ehefrau den Genuß ihres Leibgedinges. Im Falle lehns-erbenlosen Absterbens — jedoch nur in diesem Falle — konnte der Landesherr die sämtlichen Güter des Mannes der Ehefrau zum Leibgedinge überweisen. Dieser Fall liegt hier vor. Mit Hans stirbt demnach die Linie von Bora-Lippendorf aus.“

Wenn diese Angaben und Ausführungen v. Hirschfelds zutreffen — wiewohl der Ausdruck „Chefrau“ in einem so wichtigen Schriftstück des Landesherrn auffallend ist —, so wird die Annahme Krofers, der Lippendorf als Geburtsort Katharinas annimmt, in Frage gestellt. v. Hirschfeld nimmt daher (S. 102 f. u. 117) an, daß Katharina auf Hirschfeld geboren als Tochter des Hans von Bora und der Anna von Haugwitz.

Dieser Hans von Bora veräußerte nach v. Hirschfelds Angaben zwischen 1525–30 das Borasche Hirschfeld an denjenigen Zweig der Boras, welcher sich seit 1476 von Mergenthal nannte und schon vor 1476 das Reinsbergische Hirschfeld hatte. Er zog nach Löben, Kr. Schweinitz, das auf seinen Anteil gekommen war, trat es aber bald an seinen ältesten Sohn ab und zog auf das Rittergut Moderwitz bei Neustadt a. d. Orla, das der Familie von Hayn gehörte. v. Hirschfeld führt für seine Annahme, daß dieser Hirschfelder von Bora Katharinas Vater sei, noch an, nach dem „Allg. Anzeiger der Deutschen“ 1822 Nr. 23 S. 242 f. stehe auf der Randbemerkung zu einer Auslegung Joels: „Dem edlen und festen Herrn Hans von Bora zu Moderwitz, seinem Herrn Schwähervater verehrt dieses Büchlein Martinus Lutherus Dr.“ Ebenso stehe auf einer im Besitze der Familie von Stein auf Lausnitz bei Neustadt a. d. Orla noch im Anfang der 1830er Jahre befindlichen Lutherschen Bibelübersetzung von 1541 von Luthers eigener Hand die Widmung: „Diese Bibel vereeret seinem Schwehervater Herrn Hans von Bora auf Moderwitz Mart. Luther Dr.“

Leider scheint nicht bekannt zu sein, wo die Joel-Auslegung und jene Bibel, bzw. die eine oder die andre Widmung 1883 waren oder jetzt zu finden sind, so daß die Echtheit dieser Lutherworte nachzuprüfen wäre.

Sehr auffallend bleibt immerhin, daß Katharinas Vater, wie Krofer S. 47 bemerkt, bei ihrer Vermählung mit Luther nicht genannt wird und daß auch in dem umfangreichen Briefwechsel Luthers und seiner Mitarbeiter und in der reichhaltigen Sammlung von Tischreden nicht ein einziges Mal von ihm die Rede ist, woraus Krofer schließt, daß er schon vor 1523 gestorben sei. Es muß auch auffallen, daß er bei einer fremden Familie in Moderwitz wohnte und nicht bei einem seiner Söhne oder

bei seiner Tochter, da doch die Muhme Lene von Bora, vermutlich eine Schwester des Vaters, eine Reihe von Jahren in Luthers Hause gewohnt hat, nachdem sie Nimbschen verlassen hatte.

In der Zeitschrift „Ahnenerbe“ 6. Heft Nov./Dez. 1928 hat Major v. Widewind das Inhaltsverzeichnis einer Collectio genealogica ex dono Koehnii veröffentlicht und unter den darin behandelten Familien auch die v. Bora erwähnt. Auf Anfrage teilte er mir den Wortlaut mit, der indessen nur dürftig ist. Da heißt es: „1461 Hans von Bora reisete mit Herz. Wilhelm III. zu Sachsen ins gelobte Land. 1505 Casper von Bora Cansler des Herzogs zu Münsterberg. 1520 Hans von Bora. Seine Schwester Catharina von Bora. (folgt eine Angabe über ihren Weggang aus dem Kloster Nimptsch und ihre Vermählung mit Luther) dann die Bemerkung: „Nach dieser Zeit scheint dieses Geschlecht in Sachsen abgegangen zu seyn. Es wird zwar 1590 Heinrich von Borau, sonst Kessel genannt, Hauptmann zu Lindau in Hist. Anhalt . . . sie scheinen aber zu obigem Geschlecht von Borau nicht zu gehören.“

Auch von Hirschfeld erwähnt diese schlesische Familie von Borau-Kessel (S. 114), sagt aber, sie müsse eine andre sein, weil sie ein ganz anderes Wappen führte: im silbernen Felde einen roten Querbalken und darüber nebeneinander drei rote Rosen mit gelben Buken, während Rath. von Boras Wappen bekanntlich ein roter schreitender Löwe im goldenen Felde war mit einem Pfauenwedel darüber.

Auch der in der Köhnischen Sammlung genannte Casper von Bora gehört zu diesen Bohrau-Kessel.

Nach alledem muß gesagt werden, daß die Frage nach der Familie Katharinas von Bora und ihrem Geburtsort noch nicht als völlig geklärt gelten kann.

2. Aus unserer Lutheriden-Vereinigung.

Sie besteht noch, aber sie steht nicht in frischem fröhlichem Wachstum, wie es doch sein sollte, da Stillstand Rückschritt ist. Namentlich ist und bleibt es mein dringender Wunsch und meine herzliche Bitte, daß sich doch noch mehr Luther-Nachkommen als Mitglieder anschließen. Das Gefühl, daß wir als eine große Verwandtschaft zusammengehören und daß sich jeder verantwortlich wissen muß für die Ehre und Würde, daß wir zur Nachkommenschaft des Reformators gehören, sollte in allen lebendig werden, aber auch der Sinn für unsere Vorfahren überhaupt liebevoll gepflegt werden. Wie schön sagt der berühmte Chirurg Prof. Ernst von Bergmann im Vorwort zu seiner eigenen Familienchronik:

„Das, was wir unser Leben nennen, ist nicht ein zwischen Geburt und Tod Abgeschlossenes, vielmehr ein Empfangenes und Fortgesetztes, eingereiht in eine Kette, deren Glieder von Anbeginn der Welt bis

ins Unendliche ineinander greifen. Ererbt von den Vorfahren, wird das Leben vererbt auf die Nachkommen. Es ist nicht plötzlich frei und unabhängig aus einer zufälligen Mischung von Elementen hervorgegangen, sondern gebunden an eine Reihe vorangegangener und regelrecht sich folgender Geschlechter. Nur in der kurzen Spanne Zeit, die zwischen seinem Kommen und seinem Gehen liegt, hat der einzelne Mensch das Bewußtsein von seinem Leben und das Vermögen, über seinen Daseinszweck zu sinnen und zu denken. Die Erinnerung führt ihn an das erste Glied der Kette, an welcher sein eigenes Leben hängt, an die für ihn noch erreichbaren Gestalten von Vater und Mutter. Er weiß, daß sie ihn ins Leben führten, in eine bestimmte gesellschaftliche Stellung und auf eine bestimmte Entwicklungsbahn und daß er, was er ist, ihnen schuldig ist. Der denkende Mensch kann nicht anders als weiter fragen: „Wie aber wurden die Eltern das, was sie waren?“ Wie unser physisches Leben selbst, so ist auch alles, was mit uns und an uns geschehen, ein aus andern Gewordenes und die Folge geschichtlicher Entwicklung. Wie sollten wir da nicht gern in diese Geschichte uns versenken und in der Vergangenheit der Voreltern suchen, wie wir zur eigenen Gegenwart gekommen sind?“

Das sind wahrlich Gedanken, die wir im Herzen bewegen sollten. Da das, was wir von unseren Eltern und Großeltern wissen, bei mündlicher Überlieferung leicht verloren geht, ist es erwünscht, daß es niedergeschrieben und unserm Luther-Nachkommenarchiv eingefügt wird. Auch Bilder von Eltern und Großeltern erbitte ich noch in größerer Zahl und danke herzlich, daß mir ab und zu solche gesandt werden. Für Abhaltung von Vorträgen mit Lichtbildern ist es ein großer Fortschritt, daß uns durch die Güte des Herrn Dr. Rob. Luther, Professors an der technischen Hochschule zu Dresden (eines Nachkommen der Nordhäuser Lutherverwandtschaft), 30 Diapositive geschenkt wurden zu den Bildern unserer Sammlung. Es sind folgende: 1. Luthers Vater. 2. Luthers Mutter. 3. Luther als junger Ehemann 1526. 4. Käthe Luther als junge Ehefrau. 5. Totenbild Luthers. 6. Kath. Luthers Leichenstein. 7. Marg. von Kunheim, Luthers Tochter. 8. Dr. Paul Luther. 9. Seine Gattin Anna von Warbeck. 10. Joh. Ernst Luther (Luthers Enkel). 11. Seine Gattin Martha Blumenstengel. 12. Johann Martin Luther I. 13. Seine Gattin Margar. Soph. Hülfemann. 14. Johann Martin Luther II. 15. Luthers Wappen. 16. Luther mit seinem Wappen. 17. Das alte Lutherwappen. 18. Stammbaum. 19. Univ.-Prof. Dr. Karl Robbe. 20. Dessen Sohn (Vier-Generationen-Bild). 21. Univ.-Prof. Dr. Möbius in Frankfurt a. M. 22. P. Karl Chr. Schede. 23. Dessen Enkelin, Frau Dr. Zeiß. 24. Ihr Ehegatte Dr. h. c. Zeiß, Gründer der Zeißwerke. 25. P. Moriz Schede (Sohn von Nr. 22, Stammvater von 75 leb. Luther-nachkommen). 26. Unser derzeit. Senior, Oberlehrer a. D. Otto Schede. 27. Unsere derzeit. Seniorin Frä. Marie von Tippelskirch, geb. 1841.

28. Gruppenbild der Lutheriden in Erfurt 1925. 29. Gruppenbild der Lutheriden auf der Wartburg 1926. 30. Die Verwandten Luthers in Wittenberg 1883.

Wir haben alle Ursache, Herrn Prof. Dr. Luther herzlich zu danken für diesen großen Liebesdienst, den er unserer Sache getan hat. Ist es doch öfter ein Hindernis für Lichtbildervorträge, wenn der Apparat nicht für Bilder eingerichtet ist. Nun haben wir beides, Bilder und Diapositive. Falls Wünsche vorliegen für einen Vortrag mit Lichtbildern, bitte ich um Nachricht. So weit es mir möglich ist, diene ich gern. Die Erfahrung lehrt, daß die Öffentlichkeit Interesse hat für uns. Ein Beleg dafür sei, daß Univ.-Prof. Dr. A. Thomsen zu Münster bei den Verhandlungen des 5. internationalen Kongresses für Vererbungswissenschaft in Berlin 1927 in einem Vortrag über die Bildung von Völkerkeimen zur Erhaltung und Mehrung wertvoller Erbanlagen gesagt hat (S. 1484 des Sonderdrucks): „Ich möchte auch z. B. die Nachkommen Luthers zu retten versuchen. Im Mannesstamme sind sie schon ausgestorben und im Weibesstamme, obwohl er noch ziemlich zahlreich ist, scheinen sie nach persönlichen Mitteilungen des Lutheriden, Pastor Sartorius in Dankelshausen, Kreis Hann.-Münden, nachfolgen zu wollen. Sie sind von letzterem aufgesucht und zusammengestellt „die Nachkommen D. Martin Luthers in 4 Jahrhunderten (1926, 12 Bl.). Wer sich für die Schaffung dieses Völkerkeims interessiert, den bitte ich, sich an den Herrn Pastor Sartorius, bezw. an mich zu wenden.“ Herr Prof. Dr. Thomsen hat uns etliche Stücke des Abdrucks seines Vortrags gestiftet. Wer die Einzelheiten seiner Gedanken kennen lernen will, dem werde ich gern den Vortrag schicken. Mit Recht sagt er: Man legt Wert darauf, alte charakteristische Häuser und Naturschutzparks zu gründen und zu konservieren. Wichtiger ist es für Erhaltung alter Familien zu wirken und wertvolle Völkerstämme in Stadt und Land vor dem Untergang zu schützen.

3. Eine Bibelausgabe mit Bildern und Erklärungen.

Das Reformationsfest und Luthers Geburtstag haben uns auch wieder an das Werk Luthers erinnert, das für die ganze deutsche evangelische Christenheit von unvergleichlichem Werte ist: Luthers Bibelverdeutschung, durch die die Bibel erst ein Haus- und Familienbuch werden konnte. Die Neuzeit hat auch manche andere, z. T. sehr gute Übersetzungen gebracht, besonders die von Menge, aber die Lutherbibel bleibt doch, aufs Ganze gesehen, unübertroffen. In der Zeit der Reformation erschien schon das Neue Testament und dann auch die ganze Bibel mit Bilderschmuck und auch die Neuzeit hat auf diesem Gebiete vieles gebracht. Erwähnt sei als eine der billigeren die Bibel mit Bildern von Schnorr von Carolsfeld. Auch sind manche Bibeln mit Erklärungen erschienen. Es sei nur erinnert an die Stuttgarter Jubiläumsbibel. Viel-

fach sind die Bilderbibeln und Bibeln mit Erklärungen zu kostspielig, als daß sie allgemein in Familien Eingang gefunden hätten. Da ist es mir eine Freude, auf eine sehr billige Bilderbibel und auf eine verhältnismäßig noch preiswertere Bilderbibel mit Erklärungen hinzuweisen, die in A. S. Paynes Verlag zu Leipzig zu haben sind. Die Bilderbibel (1100 Seiten) mit etwa 180 Bildern nach Holzschnitten berühmter Meister mit Familienchronik und Stammbaum kostet 4 RM. und Porto. Die „Große illustrierte Familienbibel“ mit über 430 Abbildungen und 16 Farbendruckern, sowie Erläuterungen von Prof. Dr. Otto Delitzsch (1400 Seiten in 2 großen Bänden) kostet nur 5,50 RM. und Porto, während der Preis für die Bibeln früher 25 und 36 RM. war. Von beiden Ausgaben ist nur eine Restauflage vorhanden.

Besonders wo Kinder zur Familie gehören, sollte man nicht die Gelegenheit verkümmern, sich eine solche billige Bibel zu verschaffen. Aber auch den Erwachsenen wird die Bibel mit den Bildern und den wertvollen Erläuterungen eine Hilfe sein, die ihnen das Lesen der Bibel lieb macht und für ihr Verständnis förderlich ist.

Als Weihnachts- oder Hochzeits-Geschenk seien sie nicht bloß den Luther-Nachkommen und Verwandten, sondern allen Lesern besonders empfohlen.

4. Ergänzende Nachrichten.

A. Aus M. Luthers Nachkommenschaft.

1. Am 27. Oktober konnte Frau **Hedwig Sagawe**, geb. **Zeiß** (S. 46 XI 2 unseres Lutherbuchs), Tochter des bekannten Gründers der Zeißwerke in Jena und seiner Gattin **Ottilie**, geb. **Trinkler** (aus dem Schede-Aste der Luthernachkommen), in Kiel mit ihrem Gatten, dem Professor a. D. Dr. **Konrad Sagawe** das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Es ist die 5. goldene Hochzeit, die ich in der großen Schede-familie der Luthernachkommenschaft erlebe. Möge das noch rüstige Ehepaar auch ferner den Segen der göttlichen Verheißung erfahren: „Ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet!“
2. Am 29. August wurde in Berthelsdorf in Sachsen heimgerufen die Diakonisse **Agnes Haberland**, 66 Jahre alt (S. 43 XI 7 unseres Lutherbuchs), nachdem sie 44 Jahre ihren Diakonissenberuf in Treue ausgeübt hatte. Sie war eine Waise der Frau Professor Sagawe. (Die Großmütter waren Schwestern.)
3. (Nachträgliche Mitteilung.) Am 16. April 1927 wurden getraut in Jena **Günther Holl**, Leutnant a. D., Referendar in Stadroda (S. 66 XII 2 unseres Lutherbuchs) mit **Susanne Frieda Mehnert** aus Lingwitz b. Bauzen, Tochter des † Gutbesizers **Oskar Mehnert** und **Martha**, geb. **Zwahr**.

B. Andere Luther.

Ergänzungen zu den Luther in Drohndorf u. Umgegend (Anhalt)
vgl. Anh. S. 51 u. 55 Abt. XVIa u. f. im Lutherbuch.

Zu I Andreas Luther ∞ m. Maria N., geb. 1629:

Kinder:

- II 1. Johannes * 17. 8. 1652 i. Drohndorf.
2. Peter (1653—1700) Freisäß, Kirchenvorsteher und Gerichtsschöffe in D. ∞ 25. 1. 1674 m. Magd. Timmenhagen, * i. Fockleben 1651, † 10. 4. 1716.

Kinder des Peter L. (II 2):

- III 1. Anna Margareta * 21. 3. 1675.
2. Joh. Andreas Freisäß, Schankwirt 1715, Gerichtsschöffe 1724, * 16. 5. 1678 ∞ 2. 10. 1714 Dor. Elis. Gerhardt.
3. Joh. Daniel, Schankwirt und Ackermann, * 1. 10. 1680 ∞ 5. 10. 1706 m. Marg. Wiele.
4. Ludolph * 16. 1. 1687, Stell- und Radmachermeister (erw. in Sandersleben 1717).
5. Anna Dorothea * 7. 3. 1690.

Kinder des Joh. Andreas L. (III 2):

- IV 1. Gottfried Ludolf * 18. 11. 1715, † 1716.
2. Joh. Friedrich * 2. 10. 1717.
3. Joh. Martin * 10. 2. 1720.
4. Christoph Gottfried * 2. 7. 1722.
5. Dorothea Maria * 11. 10. 1724 ∞ 28. 11. 1743 m. Joh. Ludolf Luther, Ackersäß i. Drohndorf, S. des Joh. Daniel L., * 28. 3. 1717.

Ferner:

1. Paul Luther in Drohndorf ∞ 1649 Eisentraut.
Tochter: Elisabeth.
2. Andr. Luther in Drohndorf † 10. 11. 1650.
Tochter: Margareta, ∞ 1650 Hans Lute von Mehringen.
3. Hans Luther, Richter zu Cöthen, geb. um 1606, † i. Dr. 5. 3. 1663 ∞ Maria (Günz?), hatte außer den Zwillingen Maria und Petrus, der als Ackersasse in Dr. 8. 5. 1685 starb, noch 2 Kinder:
 1. Katharina, geb. um 1630, ∞ m. Chr. Gebhardt i. Radisleben.
 2. Ernst L., Ackermann und Richter in Dr. (Anh. S. 55 Nr. 4), geb. 1628 od. 1629 ∞ 1652 Eva Stäuber.
Ernst L. hatte außer den 3 im Buch genannten 3 Söhnen noch einen Sohn

Daniel (s. Buch Nr. 7), der Ackermann in Fockleben wurde, ∞ 1689 A. M. Gerhardt, und 5 Töchter, von denen Maria ∞ 1680 mit D. Laue, Schmiedemstr. i. Aschersleben,

Elisabeth ∞ 1697 m. Lud. Gerhardt, Magdalena
 ∞ 1690 m. Chr. Biskaborn, Töpfermeister in Hettstedt.
 Daniel L. 3 Kinder waren 1. Christian * 1690. 2. Se-
 bastian * 1692, Schuhmachermst. u. Kirchenvorsteher ∞ Eva
 Maria N. (Kinder Dor. Margaretha * 1723 und Chr. Leb-
 recht * 1726). 3. Anna Margaretha * 1694. 4. Susanna.
 (Nach Aufzeichnungen des Herrn Lehrers Homuth i. Eilenstedt.)

5. Beiträge (bis 15. Nov.).

E. F. in Wieselbach 13 Mk. — N. in Stargard 4 Mk. — B. in
 Leipzig 10 Mk. — H. in Pulsnitz 10 Mk. — K. v. P. in Naumburg
 5 Mk. — A. N. in Leipzig 3 Mk. — E. L. in Scherwin 2 Mk. —
 P. L. in N. 2 Mk. — L. in Rudolfsstadt 3 Mk. — D. in Oppen-
 heim 4 Mk. — N. in Liebertwolkwitz 3 Mk. — Sch. in Röcknitz 3 Mk.
 — Sch. in Naumburg 5 Mk. — N. in Dresden 12 Mk. — F. in
 Wieselbach 13 Mk. — N. u. Söhne in Altmich 9 Mk. — Sch. B. in
 Leipzig 10 Mk. — Schm. in Leipzig 5 Mk.

Für die Einsendung der Beiträge herzlichen Dank.

Um baldige Einsendung der noch rückständigen Beiträge bittet herzlich

Die Schatzmeisterin:

Anna v. Heydekampf, Bad Kösen,
 Postcheckkonto Erfurt 6198.

6. Mitteilung der Leipziger Luther-Stiftung

(zur Benachrichtigung insbesondere der früheren Bewerber um Beihilfen
 aus der Luther-Stiftung bei der Theol. Fakultät der Universität Leipzig).

Nach mehrjähriger Pause können wieder einige kleinere Beihilfen
 an würdige und bedürftige ev. lutherische eheliche Nachkommen Dr. Martin
 Luthers vergeben werden. Alter, Geschlecht und Beruf machen keinen
 Unterschied, vorzugsweise aber ist die Unterstützung für Erziehung und
 Bildung bestimmt. Schriftliche Bewerbungen sind „an die Ver-
 waltung der Luther-Stiftung, z. B. von Univ.-Prof. D. Frenzel
 in Leipzig-O., Naunhofer Str. 19“ tunlichst bis 15. Dezember
 zu richten. Der Nachweis der Abstammung, ebenso der Bedürftigkeit
 ist pfarramtlich oder sonstwie amtlich zu führen. Zur Vereinfachung
 empfiehlt sich für den Bewerber die Angabe der Seite in dem Buche
 des Pfarrers Otto Sartorius „Die Nachkommenschaft D. Martin Luthers
 in 4 Jahrhunderten“ oder, wo es sich um Nachträge handelt, die An-
 gabe der betr. Nummer des „Familienblattes der Lutheriden-Vereinigung“.
 Für Schüler ist das letzte Schulzeugnis bzw. das Abiturientenzeugnis in
 beglaubigter Abschrift beizufügen. Bescheid ergeht nur an die Empfänger
 bis Ende Januar 1929.

Leipzig, im Oktober 1928.

Die Verwaltung